



Der
Henschelstern
Ausgabe Juli - August 1942

Henschel-Lehrlinge beim Betriebssport

FÜR FÜHRER UND VOLK

STARBEN DEN HELDENTOD DIE ARBEITSKAMERADEN



Gerhard Ebener

Hilfselektriker bei HFW
geb. am 21. Februar 1916 in Berlin
Eintritt in die HFW am 13. März 1940
Gefallen im März 1942 im Osten

Egon Pärlich

Hilfssklempner bei HFW
geb. am 8. Juli 1905 in Berlin
Eintritt in die HFW am 11. April 1940
Im April 1942 in einem Lazarett
an den Folgen einer Verwundung
im Osten verstorben

Fritz Köstlich

Werkzeugmacher bei HFW
geb. am 9. Februar 1914 in Berlin
Eintritt in die HFW am 18. Dez. 1936
Gefallen im April 1942 im Osten

Paul Erler

Schlosser bei HFW
geb. am 7. Febr. 1914 in Berlin-Neukölln
Eintritt in die HFW am 2. Dez. 1935
Gefallen im April 1942 im Osten

Herbert Schliebner

Anlernling bei HFW
geb. am 9. Januar 1922 in Zehden/Oder
Eintritt in die HFW am 21. April 1941
Im Mai 1942 im Osten tödlich
verunglückt

Helmut Behnke

Zurichter bei HFW
geb. am 15. Oktober 1913 in Posen
Eintritt in die HFW am 9. Januar 1939
Gefallen im Mai 1942 im Osten

Herbert Pollack

Sattler bei HFW
geb. am 26. Juni 1920 in Pustow/Pom.
Eintritt in die HFW am 18. Sept. 1939
Gefallen im April 1942 im Osten

Heinrich Schröder

Schlosser bei H & S, Kesselschmiede
geb. 19. April 1916 in Kassel
Eintritt bei H & S am 29. Okt. 1937
Gefallen im Juli 1942 im Osten

Walter Kasperek

Zeichner TB 11 H & S
geb. 28. Okt. 1920 in Bismarckhütte O/S.
Eintritt bei H & S am 11. Sept. 1939
Gefallen im Juli 1942 im Osten

Nikolaus Böhm

Schmied, Hammerschmiede H & S
geb. 1. Okt. 1912 in Oberkalbach/Fulda
Eintritt bei H & S am 6. Dez. 1939
Gefallen im Mai 1942 im Osten

Walter Scholle

Platzarbeiter auf dem Holzplatz
Hessische Braunkohlen- u. Ziegelwerke
geb. 21. Februar 1922 in Speele
Gefallen im Mai 1942 im Osten

Gerhard Markgraf

Schlosser bei HFW
geb. am 21. Dez. 1919 in Kähnert/Burg
Eintritt in die HFW am 8. Januar 1940
Im Juli 1942 in einem Heimat-
lazarett verstorben

Georg Heldmann

Mot.-Schlosser bei HFW
geb. 23. Dez. 1912 in Steinau im Odenw.
Eintritt in die HFW am 2. Okt. 1939
Verstorben an den Folgen einer
schweren Verwundung im Juni 1942
im Osten

Alfons Delwiche

Bürohilfskraft bei HFW
geb. am 6. Januar 1919 in Berlin
Eintritt in die HFW am 1. Nov. 1937
Gefallen im März 1942 im Osten

Gerhard Weitzkunat

Kontrollleur bei HFW
geb. am 24. Sept. 1910, Berlin-Neukölln
Eintritt in die HFW am 25. Nov. 1935
Gefallen im April 1942 im Osten

Kurt Clays

Bürohilfskraft bei HFW
geb. am 12. Okt. 1922 in Graudenz
Eintritt in die HFW am 2. April 1937
Im Juli 1942 in Frankreich tödlich
verunglückt

Heinz Duchow

Konstrukteur bei HFW
geb. am 27. März 1914 in Dresden
Eintritt in die HFW am 31. Juli 1939
Gefallen im Mai 1942 im Osten

Erwin Hoffmann

Hilfsarbeiter bei HFW
geb. am 22. Januar 1917 in Berlin
Eintritt in die HFW am 28. Okt. 1938
Gefallen im Juni 1942 im Osten

Martin Wicke

Masch.-Arb. bei H & S, Werkstatt C
geb. 8. Januar 1908 in Besse
Eintritt am 5. Dezember 1936
Gestorben in einem Feldlazarett

Alfred Kaplonek

El. Schweißer bei H & S, Kesselschm.
geb. 8. Juni 1916 in Brynow
Eintritt bei H & S am 16. Sept. 1940
Gefallen im März 1942 im Osten

Willi Reuse

Schlosser bei H & S, Kesselschmiede
geb. am 27. Mai 1923 in Mariendorf
Eintritt am 19. April 1937
Gefallen im Juli 1942 im Osten

Rudolf Günther

Fräser im Zahnradbau bei H & S
geb. 22. Okt. 1912 in Sangerhausen
Eintritt bei H & S am 16. Febr. 1934
Gefallen im Juli 1942 im Osten

Horst Hering

Schlosser bei HFW
geb. am 9. Dezember 1922 in Berlin
Eintritt in die HFW am 29. Febr. 1940
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Karl Pfeiffer

Helfer bei HFW
geb. am 17. August 1913 in Berlin
Eintritt in die HFW am 10. Aug. 1939
Verstorben im März 1942 in einem
Lazarett an den Folgen einer im Osten
erhaltenen Verwundung

Kurt Bergner

Elektro-Helfer bei HFW
geb. am 26. Okt. 1912 in Berlin
Eintritt in die HFW am 10. Jan. 1940
Gefallen im März 1942 im Osten

Kurt Schreiber

Sattler bei HFW
geb. am 28. Juli 1911 in Berlin-Treptow
Eintritt in die HFW am 27. Juni 1941
Gefallen im Dezember 1941 im Osten

Willi Raschdorf

Niethelfer bei HFW
geb. am 25. Nov. 1912 in Sackisch
Kreis Glatz
Eintritt in die HFW am 9. Januar 1939
Gefallen im April 1942 im Osten

Oskar Schmidt

Hilfsmechaniker bei HFW
geb. am 20. Nov. 1909 in Rixdorf
Eintritt in die HFW am 27. Juni 1941
Gefallen im Juni 1942 im Osten

Fritz Umbach

El.-Karrenfahrer Hof Abt. Mittelfeld
geb. 6. März 1913 in Kassel
Eintritt bei H & S am 4. Juli 1935
Gefallen im Juni 1942 im Osten

Walter Kiehl

Dreher bei H & S Halle 01
geb. 23. Juni 1921 in Ihringshausen
Eintritt bei H & S am 30. März 1936
Gefallen im April 1942 im Osten

Lothar Becker

Ingenieur bei H & S, T B 12
geb. 19. Juni 1911 in Oberhausen/Rhld.
Eintritt bei H & S am 1. April 1938
Gefallen im Januar 1942 im Osten

August Ebel

Schlosser H & S Werkst. Werkzeugbau
geb. 11. Febr. 1909 in Oberkaufungen
Eintritt bei H & S am 5. April 1923
Gefallen im Mai 1942 im Osten

Georg Reinhold

Schmied bei H & S Hammerschmiede
geb. am 13. Okt. 1921 in Holzhausen
Eintritt bei H & S am 1. April 1936
Gefallen im April 1942 im Osten

SIE GABEN IHR LEBEN FÜR UNS UND FÜR DIE
ZUKUNFT UNSERES VATERLANDES.

EHRE IHREM ANDENKEN

Angespornt durch die Front

vollbringt die Heimat Höchstleistungen

Anläßlich einer Tagung von Parteibeauftragten erklärte Reichsminister Speer über den Einsatz der deutschen Rüstungsindustrie u. a.:

Die deutschen Rüstungsarbeiter hätten dem Appell des Führers, alle Kräfte für den Sieg zusammenzufassen, mit einzigartigen Produktionsergebnissen Folge geleistet. Die Leistung, die die Heimat seit Beginn des Krieges und insbesondere auch in den vergangenen Monaten vollbrachte, angespornt durch das Heldentum der Front, sei insbesondere durch die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen gefördert worden. Wie an der Front alle Waffen zusammenwirken, werde auch in der Heimat bis zum Endsiege ein enges Zusammenspiel aller Kräfte zum Errei-

chen der höchsten Arbeitsergebnisse vorhanden sein.

Reichsminister Speer erkannte insbesondere die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront an und dankte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für die erfolgreiche Menschenführung in den Betrieben in der Zeit außerordentlicher Anforderungen und Anstrengungen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterstrich die kameradschaftliche Zusammenarbeit mit Reichsminister Speer. Das schaffende deutsche Volk und seine Führung werde durch die Tat auch weiterhin beweisen, was die Idee vermag. Mit Können, Fleiß und Einsatzfreude würden alle weiteren Aufgaben bewältigt werden.

Vorbildliche Verbesserungsarbeit

EHRUNG DURCH DEN GAULEITER

Eine besondere Ehrung um das Verbesserungswesen verdienster Arbeiter aus kurhessischen Rüstungsbetrieben nahm der Gauleiter Staatsrat Weinrich am 11. August 1942 im würdig geschmückten Gemeinschaftshause von HFM vor. Zu den sieben Ausgezeichneten gehörte auch der Henschelaner Meister Julius Baumstingl von HFM, der ein sinnreiches Verfahren zur Wiederverwendung abgenutzter Reibahlen erdachte und damit für die gesamte deutsche Maschinenindustrie eine wertvolle Erfindung schuf.

Nachdem Betriebsobmann Engel die an der Feierstunde teilnehmende Gefolgschaft von HFM dem Gauleiter gemeldet hatte, begrüßte Direktor Schulz die Gäste, unter ihnen Vertreter der Wehrmacht und der Behörden. Eine „Atempause der Besinnung“ nannte der Redner diesen Betriebsappell inmitten der unermüdlichen, gewaltigen Anstrengung der Heimat, der Front die besten Waffen zu liefern. Mit Stolz dürfe man feststellen, daß der Appell des Führers nach Leistungssteigerung weit über die ursprünglich angenommene Grenze erfüllt sei und immer weiter erfüllt werde. Der deutsche Arbeiter, der beste der Welt, habe nicht nur seine körperliche, sondern auch seine geistige Mitarbeit zu steigern vermocht. Das Ergebnis komme der Front und der Arbeit der Heimat zugute.

Der Beauftragte für den Leistungskampf, Obergemeinschaftsleiter Wolf wies auf die vorbildliche Einsatzbereitschaft der Männer und Frauen in den kurhessischen Betrieben hin, von denen rund 4000 zum Teil recht wertvolle Verbesserungsvorschläge eingingen.

Erneut habe sich erwiesen, welche schöpferischen Kräfte in den Betrieben schlummerten.

Gauleiter Staatsrat Weinrich erinnerte an den früher vorhandenen Gegensatz zwischen Schaffenden und Betriebsführung. Während früher der Arbeiter sein Werk nur von dem Gesichtspunkt aus sah, Geld für seinen Lebensunterhalt zu verdienen, während jeder Gewinn seiner Arbeit den kapitalistischen Interessen seines Arbeitgebers zugute kam, weiß heute jeder, daß sein Einsatz im Arbeitsleben Gewinn für die Allgemeinheit bedeutet. Heute werde die Arbeit nicht um der Arbeit willen geleistet, sondern zur Erreichung größtmöglicher Erleichterungen der Lebensbedingungen aller. Der Gauleiter sprach seinen Dank dafür aus, daß die Arbeiter im Kurhessengau den Appell des Führers verstanden und ihn in die Tat umgesetzt haben. Mit ihrem Einsatz haben sie erreicht, daß Kurhessen auch auf dem Gebiet des betrieblichen Verbesserungswesens wieder mit an der Spitze aller Gauen Großdeutschlands marschiert.

Der Gauleiter unterstrich weiterhin die Notwendigkeit einer gewissenhaften Berufserziehung unseres Nachwuchses.

Für den besonderen Einsatz auf diesem Gebiet sei das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung geschaffen worden, das bisher im Gau Kurhessen acht Betrieben in Bronze und acht Betrieben in Silber verliehen werden konnte. Es sei ihm eine besondere Freude, bei dieser Gelegenheit dem Betriebsführer von HFM die bronzene Plakette überreichen zu können. Der Gauleiter dankte allen Arbeitskameraden, die durch Vorschläge und Verbesserungen die Leistungssteigerung ihres Betriebes gefördert haben.

Nachdem der Gauleiter den 7 Rüstungsarbeitern eine Auszeichnung überreicht hatte, wurde dem Henschelaner Meister Baumstingl durch den Vertreter der Wehrmacht im Auf-

Schon die kleinsten Dinge

gehören zur allgemeinen Leistungssteigerung

Die gewaltigen Leistungen unserer tapferen Frontkämpfer sind eine Summe von täglicher Pflichterfüllung auch der kleinsten Dinge. Ihre gewissenhafte Erledigung schafft erst die Voraussetzung für die heroischen Taten und Einsätze. Auch die Heimat kann ihre Leistungen nur steigern, wenn sie nicht müde wird, die kleinsten Pflichten ordentlich zu erfüllen.

Kameradschaft,
Hilfsbereitschaft,
Pünktlichkeit,
Ordnung,
Gewissenhaftigkeit

sind die Eckpfeiler soldatischen Tuns. Diese Tugenden muß auch die Heimat übernehmen.

Denke ein jeder bei seiner Arbeit daran: Die Front sieht auf Dich - vertrauend und erwartungsvoll.

Niemand daheim enttäusche sie - ein jeder gebe sein Bestes für Deutschlands Kampf und Sieg!

trage des Ministers für Bewaffnung und Munition noch eine besondere Auszeichnung zuteil.

In einem anfeuernden Schlußwort sprach Gaubmann Köhler, der die Schaffenden zu weiteren Höchstleistungen anspörte, den Gruß und Dank an den Führer aus.

Nach einer Besichtigung der ausgestellten Verbesserungen überzeugten sich die Gäste von der Leistungsfähigkeit der HFM-Freizeitgruppen.

Henschel Pionierarbeit

Auszeichnung im Osten der Oberchlesischen Lokomotivwerke

Die Oberschlesischen Lokomotivwerke in Krenau, Oberschlesien wurden am 1. Mai 1942 vom Gauleiter — als einziger Betrieb des Kreises Krenau — ausgezeichnet. Das in Kattowitz überreichte Diplom hat folgenden Wortlaut:

„Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront in Oberschlesien, Hauptdienstleiter Albert Hoffmann, meldet mir, daß Sie und Ihre Betriebsgemeinschaft sich durch Teilnahme am Leistungskampf der Deutschen Betriebe 1941/42 mit Erfolg um die Gestaltung nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaft bemüht haben. Ich spreche Ihnen und Ihrer Gefolgschaft meinen Dank aus und erwarte, daß diese Anerkennung für Sie Ansporn zu weiterer erfolgreicher Arbeit sein wird.

Heil Hitler! gez. Bracht, Gauleiter.“

Jeder Henschelaner wird erfreut darüber sein, daß die Pionierarbeit des jungen Henschelwerkes im deutschen Osten eine so ehrenvolle Anerkennung gefunden hat.

Die sieben
geehrten
Rüstungs-
arbeiter.
Rechts:
Gauleiter
Staatsrat
Weinrich

Aufnahme:
A. Dittmar



Wo bleibt Dein Vorschlag?

ZUR WERKVERBESSERUNG?

Die ständige Mahnung zu weiterer Leistungssteigerung auf allen Gebieten der heimatischen Erzeugung bedeutet nicht etwa die Feststellung, daß bisher zu wenig und nicht gut genug geschafft worden wäre. Eine solche Annahme wäre irrig. Der Führer selbst hat wiederholt die gewaltigen Leistungen der Heimat gelobt und als vorbildlich bezeichnet. Wenn dennoch abermals die Losung nach Leistungssteigerung ausgegeben wird, so aus dem Grunde, weil der Kampf um die Entscheidung seinem Höhepunkt zustrebt und weil dieser Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes die Bereitstellung auch der letzten Arbeitsreserven und die Behauptung der deutschen vor der Kriegserzeugung unserer Feinde verlangt. Noch immer sind Leistungsreserven zu mobilisieren, noch immer können die Leistungen selbst verbessert und beschleunigt werden. Noch mehr und noch besser schaffen, dieser Ruf des Reichsministers für Bewaffnung und Munition wird auch bei den Henschelältern nicht ungehört verhallen, denen der besondere Dank des Reichsministers Speer in einem der Gefolgschaft bekanntgegebenen Schreiben zuteil wurde.

Eine wichtige Voraussetzung der Leistungssteigerung ist die Vereinfachung und die Beschleunigung des Arbeitsablaufs. Es kommt darauf an, durch zweckvolle Arbeitsteilung, durch Nachprüfung aller Produktionsvorgänge, durch restlose Ausnutzung der Maschinen, Werkzeuge und Energie die höchste Vollkommenheit zu erreichen. Um die Güte der Erzeugung zu erhöhen, wird es vielfach nötig sein, die Vereinfachung des Arbeitsganges zu erstreben, mit möglichst niedrigem Aufwand an Menschenkraft und Material das Höchstmögliche herauszuholen, Werk- und Kraftstoffe einzusparen, Leerlauf und Ausschuß zu vermeiden, neue Hilfsmittel und Arbeits erleichterungen auszudenken. Schließlich gehört in diesen Rahmen noch die Verhütung der Unfallgefahren und der Gesundheitsgefährdung sowie die Erhaltung der Betriebssicherheit und der Arbeitsfreudigkeit. Auch die Vereinfachung der Materialbereitstellung soll jeden beteiligten Arbeitskameraden beschäftigen, denn nur seine schöpferische Mit- und Denkarbeit gewährleisten die Erfüllung der sich ständig steigenden Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Gesamtbetriebes.

Immer wieder möge darüber nachgedacht werden, ob es nicht am Arbeitsplatz, am Werkzeuge oder an der Arbeitsverrichtung etwas zu verbessern gibt. Wie die nebenstehende Abhandlung über die um das Vorschlags- und Verbesserungswesen verdienten Henschelältern beweist,

waren es Männer der Praxis, die die brauchbarsten Verbesserungen vorschlugen. Aus dem ständigen Umgang mit Maschine und Stoff, aus gedankenvoller schöpferischer Mitarbeit und Verantwortungsfreudigkeit für das Ganze entstanden die wertvollen Verbesserungen. Niemand, dem irgendeine Verbesserung auf dem vielseitigen Aufgabengebiet seines Werkes vorschwebt, lasse sich durch gedankenträge oder böswillige Schwätzer abhalten, seine Ideen zu Papier zu bringen. Das Brauchbare und Gute wird von den dazu Berufenen sofort erkannt, auch wenn es noch so primitiv niedergeschrieben oder skizziert ist. Wer irgendwie behindert ist, seine Gedanken niederzulegen, wende sich an die Abteilung Schulung, die auch in solchen Fällen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Zur ständigen Verbesserung seines Werkes, seiner Einrichtungen und seines Arbeitsvorganges sollte jedes verantwor-

tungsbewußte Gefolgschaftsmitglied immer wieder beitragen, dem es um die Unterstützung der kämpfenden Front ernst ist, denn schließlich kommen die Leistungen und Verbesserungen nicht irgendwelchen anonymen Nutznießern, sondern ausschließlich den Frontsoldaten zugute, die nach wie vor auf die Gütleistungen der Heimat angewiesen sind. Die Forderung der Front schnell, gewissenhaft und gründlich zu erfüllen, setzt die ständige Bereitschaft auch des letzten daheim Schaffenden voraus, den Vorsprung der deutschen Erzeugung in Menge und Güte nach wie vor zu behaupten. Wir zweifeln nicht im mindesten, daß die mit der Überprüfung der heimatischen Erzeugung beauftragten Reichsstellen auch weiterhin den Henschelältern das Zeugnis ausstellen werden, daß sie „in treuer Kampfgenossenschaft mit den Kameraden im Felde dieser das beste Werkzeug für den Sieg geben“.

UM DIE WERKVERBESSERUNG VERDIENTE HENSCHELÄLTERN



Dietrich Thomsen

Monteur Dietrich Thomsen, (geboren am 28. Dezember 1904 zu Sehmsdorf, Reg. Bez. Schleswig), ist gelernter Maschinenschlosser. Thomsen war mehrere Jahre in unserer Hamburger Kraftwagenvertragswerkstatt Marksteller & Diehl als spezialisierter Henschel-Kraft-

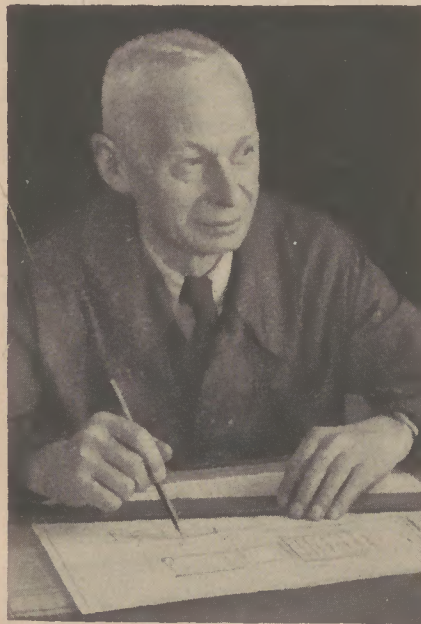
wagen-Monteur tätig. Ab 1. Mai 1937 wurde er auf Vorschlag von Direktor Sack als Revisionsmonteur für den Bezirk Hamburg und die Generalvertreterbezirke Bremen, Kiel und Lübeck eingestellt. Thomsen machte 1941 bei der Firma Imbert, Köln, einen Sonderkurs für Betrieb, Wartung und Instandsetzung von Holzgasgenerator-Fahrzeugen mit. Als Generatorfachmann ist er für die Überwachung der Henschel-Generatorenwagen bei der zivilen Kriegswirtschaft so unentbehrlich, daß der Reichsstatthalter von Hamburg (Bevollmächtigter für den Nahverkehr) sich aus eigenem Anlaß für die Uk-Stellung von Thomsen einsetzte. Durch die gewissenhafte Einfühlung in alle anfallenden Reparaturen, durch seine hervorragende technische Begabung, durch unermüdblichen Schaffensdrang und sein aufrichtiges umgängliches Wesen errang sich Thomsen sowohl bei den Wehrmachtsformationen als auch bei der zivilen Kundschaft häufig geäußerte Anerkennung und hohes Vertrauen.

Eine große Zahl seiner ausführlich ausgearbeiteten Monteurberichte haben beachtenswerte Anregungen zu Verbesserungen für die Henschel-Kraftwagen gebracht. Im Rahmen der Sonderaktion der Verbesserungsvorschläge hat Thomsen bisher 33 Vorschläge eingereicht, von denen 30 ausgezeichnet werden konnten. Sämtliche Vorschläge von Thomsen beziehen sich auf den Autobau. Sie sind der Ausfluß seiner praktischen Erfahrung in der Reparatur von Henschel-Lastkraftwagen.

Das Gefolgschaftsmitglied Georg Diele wurde am 10. September 1913 als erster Sohn des Landwirtschaftsgehilfen Wilhelm Diele in Borken, Kr. Fritzlar-Homburg, geboren. Er lernte als Werkzeugschlosser vom 1. April 1929 bis 31. März 1932. Diele war noch einige Monate als Volontär in einer Autoreparaturwerkstatt tätig und kam dann nach einer freiwilligen Dienstzeit im Arbeitsdienst am 24. Februar 1936 als Werkzeugmacher in die Abteilung Maschinenbau der Firma Henschel & Sohn. Es gelang ihm die Herstellung eines Werkzeugs, durch das die Arbeitszeit eines wichtigen Teiles auf die Hälfte herabgesetzt werden konnte. Die Idee, die dem von Diele entwickelten Werkzeug zugrunde lag, wurde weiter ausgedehnt, so daß heute das Teil in 1/3 der Zeit hergestellt werden kann. Z. Zt. schweben Versuche, durch weitere Vervollkommnung der Dieselschen Idee die Herstellungszeit noch herunterzudrücken. Die Dieselsche Verbesserung bedeutet, daß bei gleicher Stückzahl gegenüber früher 2 Werkzeugmaschinen stillgelegt und zwei Gefolgschaftsmitglieder für andere Aufgaben frei werden. Da das Gerät nicht nur bei Henschel & Sohn, sondern in verschiedenen anderen Firmen auch hergestellt wird, denen die Dieselsche Idee ebenfalls zugutekommt, wirkt sich auch hier die Verbesserung durch Freiwerden von Arbeitskräften und Maschinen für andere Zwecke aus. Diele erhielt für seine Idee eine Prämie von 500,— RM und das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse.

Meister Georg Desel trat am 11. April 1899 als Dreherlehrling bei Henschel &

Georg Desel



Georg Diele

Sohn ein und war anschließend als Dreher beschäftigt. Seit dem 1. Mai 1919 Werkmeister, hat Desel eine Reihe von brauchbaren Verbesserungsvorschlägen eingereicht, die sämtlich anerkannt wurden.

Durch eine von ihm konstruierte Kugelspitze und einen besonders entwickelten Krauskopf für Drehbänke gelang es, eine Leistungssteigerung bei der Herstellung von Stehbolzen um 160% zu erzielen.

Zur weiteren Verarbeitung der Stehbolzen, die in Kästen gelagert waren, mußten diese Kästen vom Fußboden auf den Maschinentisch ungefähr 1 m hoch gehoben werden. Da Frauen an diesen Maschinen tätig waren, für die die Hubarbeit zu schwer war, entwickelte Meister Desel einen hydraulischen Aufzug, der eine wesentliche Kraftersparnis für die dort arbeitenden Frauen bedeutete.

Diese Stehbolzen werden an beiden Stirnflächen gebohrt und in Kästen aufbewahrt. Um zu erkennen, ob alle Stehbolzen gebohrt sind, versah Meister Desel die Seitenwände mit Scharnieren, so daß diese herunterklappbar waren und die Stirnflächen der Bolzen zur Kontrolle freigaben.

Für diese Verbesserungsvorschläge erhielt Meister Desel insgesamt eine Prämie von 150,— RM.

Werkmeister Otto Mirbach trat am 1. April 1898 zunächst als Dreherlehrling bei der Firma Henschel & Sohn ein und lernte drei Jahre. Zwei Jahre war Mirbach bei der DEMAG in Duisburg tätig, von wo er im Juni 1901 zur Firma Henschel & Sohn zurückkehrte. Am 1. Oktober 1922 wurde er zum Werkmeister ernannt.

Erfinder heraus!

Ende Juli erließ der Beauftragte für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring eine Verordnung über die Behandlung der Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern. In ihrer Einleitung betont die im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung, daß Erfindungen von Gefolgschaftsmitgliedern in der heutigen Zeit vor allem der Rüstungssteigerung und -verbesserung zugute kommen und daß sie deshalb tatkräftig gefördert, ausgewertet und geschützt werden müssen. Die Regelung durch ein Reichsgesetz bleibt einer späteren Zeit vorbehalten. Die jetzt erlassene Verordnung sieht die Betreuung der erfinderisch tätigen Gefolgschaftsmitglieder unter Aufsicht der Gauhauptämter für Technik der NSDAP vor. Die Erfinderbetreuer sollen als neutrale Instanz mit den Erfindern deren Vorschläge und Pläne besprechen, sie beraten und ihnen patentrechtlich jede Hilfe leisten. Ist nach gründlicher Überprüfung festgestellt, daß die Erfindung negativ zu werten ist, so besteht für den Erfinderbetreuer Schweigepflicht. Andererseits ist jedes Gefolgschaftsmitglied verpflichtet, die von ihm gemachten Erfindungen, soweit sie aus seiner Arbeit heraus im Betriebe entstanden sind, dem Betriebe zur Verfügung zu stellen. Der Betriebsführer hat für eine angemessene Vergütung zu sorgen, deren Anspruch der Erfinderbetreuer als ehrlicher Mittler zu vertreten hat.

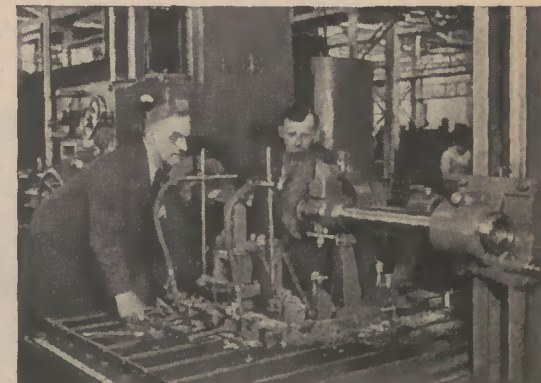
Für die H & S-Werke ist der Leiter der Patentabteilung H. Stier als Erfinderbetreuer eingesetzt worden. An ihn wenden sich alle Arbeitskameraden der H & S-Werke in Fragen der Erfindungen und Patente.

Werkmeister Mirbach hat zur Steigerung der Lokomotivfertigung eine neue Kreuzkopfvorrichtung gebaut, die gegenüber der schon vorhandenen Vorrichtung folgende Vorteile aufweist:

1. erheblich billiger als die alte (Die Herstellungskosten betragen 1/4 der früheren Vorrichtung)
2. übersichtlicher
3. Verwendung einfacher Werkzeuge
4. Einsparung eines weiteren Arbeitsganges, welcher bisher auf der Drehbank ausgeführt werden mußte

In Würdigung der sehr brauchbaren Vorrichtung erhielt Werkmeister Mirbach eine Prämie von 200,— RM.

Otto Mirbach





Johannes Beyer

Das Gefolgschaftsmitglied Johannes Beyer wurde am 12. Januar 1910 als Sohn des Gastwirts Wilhelm Beyer in Stolzenhagen bei Stettin geboren. Am 1. Dezember 1938 trat Beyer bei der Firma Henschel & Sohn als Vorsteher der Röntgenabteilung des Werkes Rothenditmold ein.

Seiner Initiative ist es gelungen, innerhalb kurzer Zeit durch Neueinrichtung und Umstellen der ihm anvertrauten Röntgenanlagen monatlich 1 500,— RM einzusparen. Die Bedeutung seiner Verbesserung liegt weniger in der Ersparnis der Kosten als in der Ersparnis von wichtigem Rohmaterial (Filmmaterial) und Arbeitskräften. Besonders wichtig ist aber die Tatsache, daß es durch seine Änderung gelingt, die notwendigen Röntgenaufnahmen zu bewältigen selbst bei dreifach verstärktem Programm, was vorher nicht möglich gewesen wäre.

Beyer erhielt ein Anerkennungsschreiben und vorerst eine Prämie von 100,— RM.

*

Meister Jakob Brandenburg trat im April 1899 als Dreherlehrling bei

Henschel & Sohn ein und war anschließend als Dreher tätig. Nach vorübergehender Tätigkeit im Reichsbahnausbesserungswerk kam er 1910 wieder zur Firma Henschel, wo er am 1. November 1927 zum Werkmeister ernannt wurde, nachdem er vorübergehend schon im Jahre 1922 diesen Posten bekleidet hatte. Meister Brandenburg hat selbständig einen Apparat zum Ausschneiden von eingeschweißten Deckeln der Gewindehülsen für bewegliche Stehbolzen konstruiert. Der Vorteil dieses Apparates liegt darin, daß der ausgeschnittene Deckel ohne jede Nacharbeit wieder in die Hülse eingeschweißt werden kann. Der Apparat wurde von der Firma zum Patent angemeldet.

Eine weitere Verbesserung brachte Meister Brandenburg durch eine Vorrichtung, mit der Spiralbohrer aus den Spannhülsen leicht entfernt werden können, ohne daß das Werkzeug durch Prellschläge beschädigt wird oder gar abbricht. Durch das frühere Verfahren wurde häufig die Zentrierung des Werkzeugs beschädigt, was sich beim Schleifen sehr nachteilig bemerkbar machte. Auch für diese brauchbare neue Lösevorrichtung erhielt Meister Brandenburg eine

Jakob Brandenburg



Bruno Geisler

Prämie. Insgesamt wurde er mit 80 RM belohnt.

*

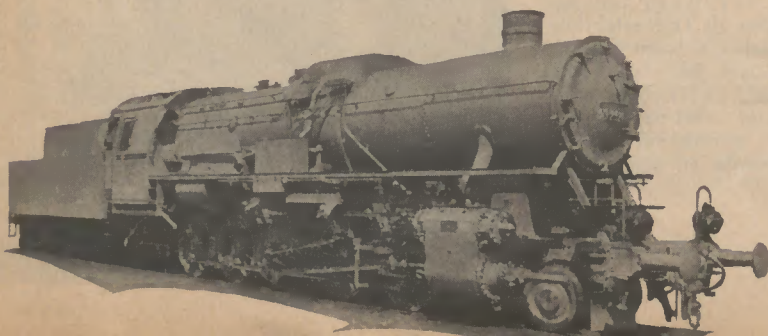
Arbeitskamerad Bruno Geisler wurde am 14. April 1906 als Sohn des Magazinverwalters Fritz Geisler in Kassel geboren. Nach 8-jährigem Besuch der Volksschule trat er 1920 als Dreherlehrling bei der Firma Henschel & Sohn ein, wo er gegenwärtig im Maschinenbau beschäftigt ist. Geisler hat zwei sehr brauchbare Verbesserungsvorschläge eingeführt.

1. Bei der Herstellung von Führungsstücken für ein wichtiges Maschinenteil baute Geisler einen Lagerbock mit Kugellager, mit dessen Hilfe eine saubere und billigere Arbeit geliefert wird. Auch fallen die früheren Beschädigungen an den Lagerstellen dieses Teils fort. Durch die Verbesserung des Vorschlages von Geisler wurde eine monatliche Ersparnis von 105 RM erzielt. Geisler erhielt für diesen Vorschlag eine Prämie von 75 RM.
2. Die nächste Verbesserung war eine Vorrichtung zur Bearbeitung eines weiteren wichtigen Geräts. Hier mußte ein Trapezgewinde in ein Rohr geschnitten werden, das zu einem Langloch eine bestimmte Lage haben mußte. Früher gehörte hierzu eine Gewindeeinstell-Lehre und ein mühsames Anreißen des Gewindemeßpunktes. Diese Arbeit erforderte viel Zeit und genaue Einstellung und konnte nur von einem Facharbeiter ausgeführt werden. Durch die Vorrichtung von Geisler erfolgt nun eine Arbeitszeitersparnis von 60%. Die Vorteile seiner Verbesserung sind:
 - a) Arbeitszeitersparnis
 - b) Vermeidung von Ausschuß
 - c) Arbeit kann mit der Vorrichtung nun vom angelernten Arbeiter ausgeführt werden.

Geisler erhielt für diesen Verbesserungsvorschlag eine weitere Prämie von 100,— RM.

EINE VON VIELEN

Deutschland kämpft und arbeitet. Während die Soldaten an allen Fronten mehr als ihre Pflicht tun, schafft auch in harter Arbeit die Heimat an den Werken, die für den Endsieg unerlässlich sind. Im Vordergrund der Erzeugung bei H&S steht die Reichsbahnlokomotive Reihe 50, wie sie unten abgebildet ist, und Reihe 52. Wo immer sie den Front-Henschelanern begegnen werden, überall wird der Henschelstern ein Stückchen Heimat verkörpern. Mit jedem neuen Stück ihrer Hände und Hirne Arbeit grüßen die schaffenden Henschelaner die kämpfende Front.



Ein „Henschel“ ist auch in Afrika nicht umzubringen

ERFAHRUNGEN EINES HENSCHELFAHRERS IN KAMERUN

Nahezu 4½ Jahre fuhr der jetzt zum Heeresdienst einberufene Exportkaufmann Theodor Ritter v. Clanner-Engelshofen in Kamerun einen Henschelwagen. Über seine Erfahrungen und Erlebnisse sandte uns Herr von Clanner als Begleittext für die nebenstehend veröffentlichten Bilder folgende Zeilen:

Der Henschel-Lastwagen ist auch in Afrika ein Begriff. Die Sicherheit und Zuverlässigkeit des Wagens geht über alles Lob.

Ich hatte einen Henschel-Lastkraftwagen, einen Mercedes-Benz-Diesel und zwei Chevrolet-Kraftlastwagen und fuhr durch Kamerun kreuz und quer mit den schwersten Lasten und unter schwersten Bedingungen.

Mein Henschel leistete wohl das Beste. Er war auch der erste Diesel, der nach Kamerun eingeführt wurde. Durch Herrn Matthys Brunner von der DEKAGE — früher Deutsche Kamerun Ges. — kaufte ich ihn im Jahre 1935 und blieb auch der einzige in Kamerun bis zum 12. Mai 1939. An diesem Tage mußte ich Kamerun verlassen, da ich als Deutscher von der französischen Mandatsbehörde ausgewiesen wurde, leider unter Zurücklassung meines gesamten Hab und Gutes, darunter meines braven „Henschel“, den ich volle 4 Jahre und 4 Monate fuhr und der mir treueste Dienste leistete.

Ohne Generalreparatur fuhr mein Neger-Chauffeur Fritz aus Bonaberi den „Henschel“ 2 Jahre lang; und das soll was heißen, denn Neger-Chauffeure sind nun mal „Räuber“ ohne Gefühl für eine Maschine. Die Umschulung ging vom

Chevrolet auf den „Henschel“ ohne Schwierigkeit; ja mein Neger-Chauffeur Fritz fand sich viel schneller zurecht als mit dem Mercedes-Diesel.

Ich fuhr den Henschelwagen selbst Jahre und führte Reparaturen, ohne Fachmann zu sein, selbständig durch. Es waren durchweg kleine Reparaturen sowie das Einziehen von neuen Kolben- und Oelabstreifringen. Größere Reparaturen gab es nicht. Ein „Henschel“ ist auch in Afrika nicht umzubringen.

So war ich einmal gezwungen, von einer Fähre am Nyong bei Hochwasser herunterzufahren, wobei das Wasser beim Herunterfahren über den Kühler ging. Mir selber ging das Wasser bis zum Hals.

Als erster fuhr ich in Afrika mit Palmöl und mußte deswegen eine kleine Umänderung vornehmen. Mein „Henschel“ fraß alles, verdaute Palmöl und zog seine schwergeladenen Lasten. Im Norden Kameruns bekommt man kein Palmöl. Da blieb mir nichts anderes übrig, als Oel aus Erdnüssen, die es im Norden hauptsächlich gibt, selbst herzustellen und damit zu fahren. Auch dieses selbstgemachte Erdnußöl fraß mein „Henschel“ und zog wie ein Büffel ohne Schaden daran zu nehmen.

Von Duala an der Küste bis Fort Lamy am Tschadsee im hohen Norden sind es 2 000 km, hin und zurück also 4 000 km. Solche Fahrten führte ich mit meinem Henschel des öfteren durch, stets ohne Reparaturen.

Zu Ihrer näheren Orientierung will ich Ihnen noch mitteilen, daß der Motor die Nr. 5716 hatte, Typ 28/T I, das Fahrgestell war Nr. 5321.

Preisausschreiben!

3 Fragen an HFW-Kameraden:

- 1. Wie** kann ich einen Schleifbock **zweckmäßig** so schützen, daß sich das Tragen einer Schutzbrille beim Schleifen erübrigt? (Handskizze anfertigen!)
- 2. Was** kann ich tun, um Fingerverletzungen beim Brechen eines Bohrers bei Handbohrmaschinen zu vermeiden? (Praktische Beispiele angeben!)
- 3. Wo** treten innerhalb Deines Tätigkeitsbereichs im Werk häufig Unfälle auf und durch welche Schutzmaßnahmen können sie vermieden werden? (Angaben durch Beispiele und Skizzen ergänzen!)

PREISE:

1. Preis . . .	RM 300.—	4. Preis . . .	RM 50.—
2. Preis . . .	RM 200.—	5. Preis . . .	RM 30.—
3. Preis . . .	RM 100.—	6.-25. Preis . . .	RM 10.—
		26.-49. Preis . . .	RM 5.—

Teilnahmeberechtigt ist jedes Gefolgschaftsmitglied der Henschel Flugzeug-Werke A.G., einschließlich unserer im Felde stehenden Arbeitskameraden. Die Beantwortung der einzelnen Fragen ist beliebig. Es ist also nicht erforderlich, alle 3 Fragen zu beantworten.

Einsendungen mit Vor- u. Zunamen, Abt.-Nr. und Kontr.-Nr. sind mit der Aufschrift „Preis Ausschreiben“ an die Abt. Unfallverhütung Werk Schönefeld zu richten. **Preisrichter** ist der Ausschuß für das Verbesserungsvorschlagswesen, Werk Schönefeld.

Letzter Einsendetermin: 1. Dezember 1942

Die Preisverteilung geschieht unter Ausschluß des Rechtsweges. Alle prämierten Einsendungen und Entwürfe werden Eigentum der Henschel Flugzeug-Werke A.G. Schönefeld, Kr. Teltow.



1. Der Henschelwagen auf der Fahrt durch den Urwald. 2. Von den Mahomed-Eingeborenen wird Butter und Honig gekauft. 3. Negerchauffeur Fritz erhält in Duala Motorunterricht. 4. Eine auf der Fahrtpaule erlegte Gazelle. 5. Henschelwagen vor einem Negerkral im Adamaua-Hochland (Nordkamerun).
Aufnahmen von Clanner

FELDPOST an den „Henschelstern“

„Sie haben uns nicht im Stich gelassen“

Der Betriebsarzt von HFM, Dr. Rocholl, der als Oberarzt den Ostfeldzug mitmacht, schrieb in einem Feldpostbrief an Direktor Schulz u. a.:

Am 7. Juli wurde Woronesch genommen und im Zusammenhang damit meine Division in einer Sondermeldung genannt. Seit dem 28. Juni sind wir angetreten und haben in harten, härtesten Kämpfen den Feind aus seinen raffinierten Feldbefestigungen geworfen und vor uns hergetrieben über den Don. Als erste war eine unserer Kompanien (bei uns heißen sie Schwadronen wegen der Reitertradition) über den Fluß und hielt die Brücke. Auch bei der Einnahme der Stadt war unsere Abteilung voran. Nicht nur unsere Soldaten waren besser, auch unsere Waffen und Fahrzeuge. Sie haben uns nicht in Stich gelassen. Stukas, Kampfwagen und Kraftfahrzeuge haben das vollenden helfen, was dem Infanteristen unmöglich gewesen wäre. Wenn wir in 10 Tagen Sieg auf Sieg erkämpfen konnten, dann wissen wir, daß ein großer Teil dieser Erfolge Verdienst derer ist, die zu Hause bei knapperer Kost für den Sieg arbeiten. Uns Soldaten reißt immer wieder die Freude an unseren sichtbaren Erfolgen vorwärts.

Dr. Rocholl.

Eine Mahnung von der Front

Soldat Franz Bausch, Halle 4, HFM, teilt mit, daß er gerade in den Pfingsttagen in der Schlacht bei Charkow seine Feuertaufe erhalten habe. Er fährt fort: Es war ein besonderes Gefühl, als wir die Sowjets auf engsten Raum zusammen getrieben hatten und die Flugzeuge aller Art ihre Bomben auf die Sowjets abluden. Dann konnte man immer sagen, oben fliegt deine Arbeit. Dies macht einen besonders stolz, und dann ging es noch einmal drauf, bis alle Sowjets kamen oder liegen blieben. Wenn wir auch zu Hause 10 Stunden pro Tag gearbeitet haben, so ist das doch nichts gegen die Leistungen, die wir durch-

halten müssen. Bei Wind und Wetter bei größter Hitze, immer geht es weiter, immer draußen bei Tag und Nacht.

Sagen Sie, bitte, den Arbeitskameraden, die noch zu Hause sind, sie sollen froh sein, daß sie in der Heimat noch zehn Stunden arbeiten können, es ist immer noch besser, 10 Stunden zu Hause, als hier den ganzen Tag. Wenn aber doch jemand dabei ist, der gerne hier sein möchte, dann lassen Sie ihn gehen, ich garantiere Ihnen in 8 Tagen ist er geheilt, denn der Osten ist kein Frankreich oder Balkan.

Habe vorige Woche Kamerad Schwed (Abt. Träger) getroffen. Er hat Glück gehabt, ein Splitter hat ihm hinten die Brieftasche durchschlagen, aber ihn nicht mehr verletzt. Er läßt auch allen Arbeitskameraden viele Grüße ausrichten.“

„Hochzeitsreise“ an die Ostfront

Unteroffizier Giele vom KA Kundendienst, H & S Mittelfeld, schreibt u. a. aus dem Osten: „Zwei Tage vor der Abfahrt zur Front fand auf einem Truppenübungsplatz meine Kriegstraumung statt, die ein Oberstabszahlmeister vornahm, der in nicht weniger als zwei Tagen 15 Ehen stiftete. Die „Hochzeitsreise“ ging an die Ostfront, 20 km hinter der Front erhielten wir unseren Einsatzbefehl. Den ersten Kampf, den wir zu bestehen hatten, führten wir gegen Stechmücken und anderes Ungeziefer. Daneben heißt es noch, gegen die Banden und gegen die feindlichen Flieger auf der Hut zu sein. Nach wie vor bin ich bei meiner alten Truppengattung (Panzergranadiere).“

„Wir werden es schon schaffen!“

Aus Ägypten meldet sich Oberleutnant H. Petsch, Finanzleitung H & S, mit folgenden Zeilen:

„Die Zusendungen der Firma haben einen langen Weg zurückgelegt, ehe sie mich erreichen. Seit über einem Jahre befinde ich mich unter Rommels siegreichen Fahnen in Nordafrika. Zur Zeit

befinde ich mich in Marsa Matruk in der Erwartung, bald auch Alexandria und Kairo zu sehen. Doch ich glaube, daß wir uns noch etwas gedulden müssen. So schnell der Vormarsch von der Cyrenaika nach Ägypten auch erfolgt ist, so hartpäckig wird der Engländer seine Stellung im Nildelta verteidigen. Doch wir werden es schon schaffen!“

Den ersten Panzer erledigt

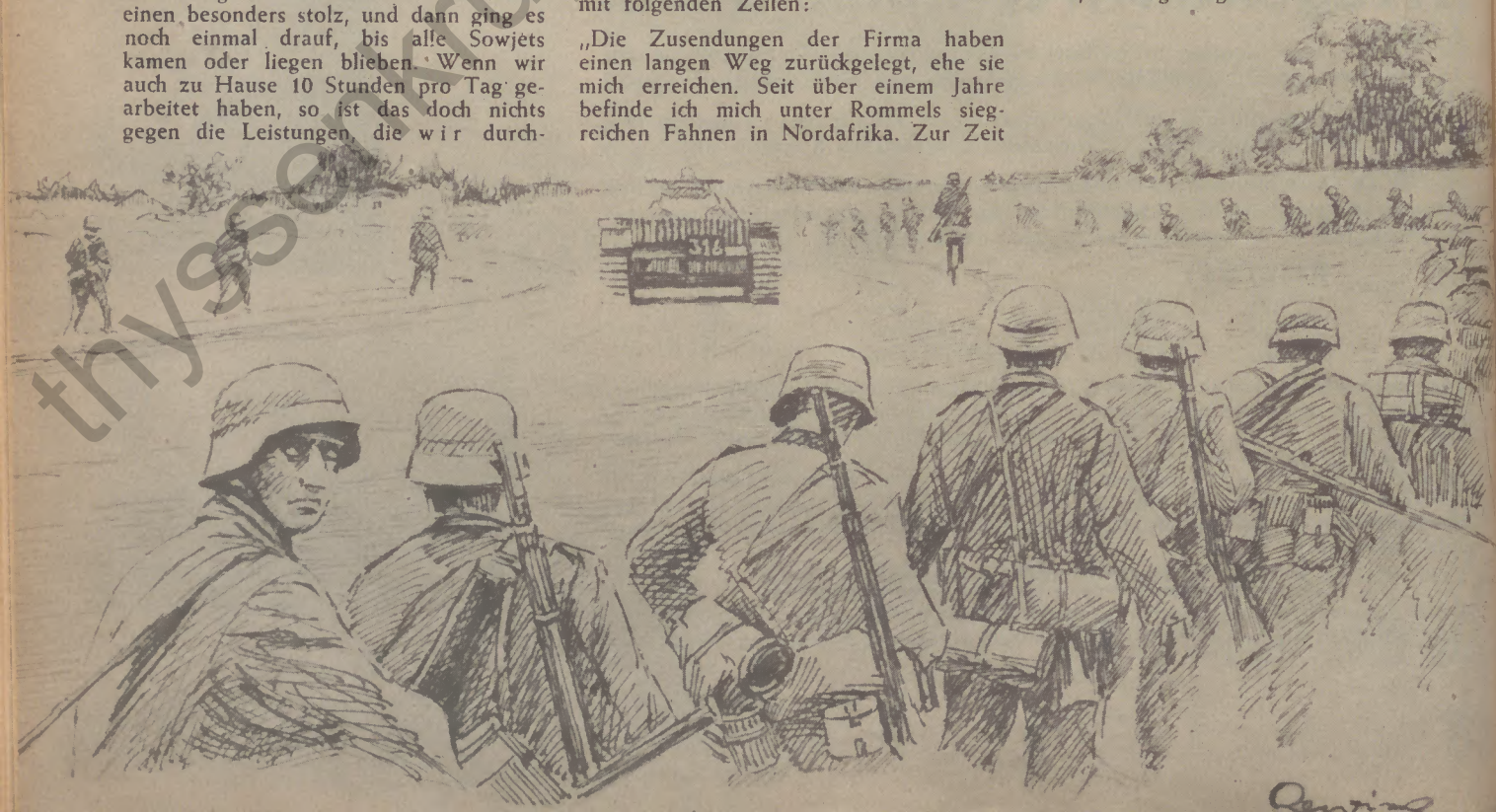
Unteroffizier H. Fischer, Werkstatt C, Halle III, läßt alle Arbeitskameraden von M 10 und aus Werkstatt C mit der Nachricht grüßen, daß er am 10. Juli seinen ersten Panzer mit einem Schuß erledigte.

Dank an den „Henschelstern“

Funkmeister Hch. Sellin, El. Werkstatt Mittelfeld, spricht dem „Henschelstern“ seinen Dank wie folgt aus: „Du bringst mir immer viel Freude, so daß ich Dich als meinen treuen Begleiter nicht mehr missen möchte.“

Aus einem Reservelazarett in Wien schreibt Arbeitskamerad Heinrich Kurz: „Ich danke recht herzlich für alles, was mir während meiner Lazarettzeit zugeht. Ganz besonders habe ich mich über unseren „Henschelstern“ gefreut, denn das ist eine Zeitschrift, die die Front und Heimat voll und ganz verbindet.“

Obergefreiter Wilhelm Gombert, Lager 13, drückt ebenfalls seine Freude über die Zustellung des „Henschelstern“ aus. „Hält man doch ein Stückchen Heimat, die so lange entbehrt werden mußte, in der Hand. Man fühlt sich gleich wieder unter die Arbeitskameraden versetzt, mit denen man gern wieder zusammenarbeiten möchte. Jedoch der Führer hat uns an diesen Platz gestellt, den wir nicht eher verlassen werden, bis nicht der Weltfeind, der Bolschewismus, niedergerungen ist.“





Kriegsauszeichnungen bei HFW

In den Henschel Flugzeug-Werken wurden wiederum eine Reihe verdienter Arbeitskameraden durch Verleihungen von Ordensauszeichnungen geehrt. Die hohe Auszeichnung des

Kriegsverdienstkreuzes I. Kl.

wurde
Dipl.-Ing. Karl Frydag
stellvertr. Vorstandsmitglied
und

Autoschlosser Albin Grünwald
Meister für Übungsfeld
zuteil.

Außerdem beglückwünschen wir folgende
Gefolgschaftsmitglieder von HFW zum

Kriegsverdienstkreuz II. Kl.

Maschinenarbeiter Heinrich Metzler
Schlosser Gustav Mierau
Kontr.-Ing. Hans Naujoks
stellv. Abt.-Leiter Adolf Pflanz
Vorarbeiter Otto Schmalfeld
Abteilungsleiter Hans Spitzner

Kontr.-Ing. Fritz Wendorf
Meister Erich Zettler
und zur

Kriegsverdienstmedaille

Masch.-und Flugzeugb. Fritz Bade
Meister Walter Balzer
Klempner Willi Degen
Spezialarbeiter Fredi Erl
Vorarbeiter Erwin Ewert
Klempner Karl Florczyk
Materialausgeber Paul Geffe
Vorarbeiter Harry Gohlke
Tankwart Emil Haack
Startmeister Franz Häfner
Sattler Friedrich Heinicke
Metalldrücker Otto Herms
stellv. Büroleiter Max Jonas
Vorkalkulator Adolf Juhre
Schlosser Johann Juraschek
stellv. Abt.-Leiter Herbert Kempe
Techn. Angestellter Artur Kirsch
Kunst- und Bauschlosser August Klatt
Schweißer Paul Korpolewski
Schlosser Erich Kreide
Holzzuschneider Fritz Krug

Schmied Hermann Lechner
Klempner Georg Marby
Startmonteur Paul Neumann
Klempner Johannes Nothdurft
Schlosser Walter Rudolf
Schlosser Willi Schwanz
Meister Willi Schwarz
Schlosser Albert Stache
Gruppenführer Erwin Stresow
Gruppenführer Erich Wagner
Meister Emil Wernitz
Bordwart Erich Algie
Einrichter Kurt Engel
Gruppenführer August Fischer
Materialausgeber Heinrich Jahn
Schlosser Walter Kapsa
Meister Fritz Kubin
Lagerhalter Friedrich Radtke
Gruppenführer Erwin Schallon
Vorzeichner Georg Schwittlinsky
Werkzeugschlosser Alfred Wunderlich
Spritzerin Maria Galenski, geb. Bussewitz
Stanzerin Amalie Metka
Stanzerin Margarete Gläser
Schweißerin Ida Dittmann, geb. Neuschert
Arbeiterin Charl. Krefft, geb. Dohrmann
Abteilungsleiter Josef Schwarzmann



Linkes Bild:
Bei der Verleihung

Rechtes Bild:
Direktor Hormel be-
glückwünscht die
Ausgezeichneten



Henschelmannschaft wurde Reichszonensieger

KDF= SCHACHTURNIER IN NORDHAUSEN

Wieder hat eine Abteilung der Henschel-Betriebssportgemeinschaft, die KdF Henschel-Schachgruppe, einen stolzen Erfolg erkämpft.

Die KdF Reichszonen-Turnierkämpfe wurden Mitte Juli d. Js. von den vier spielstärksten Betrieben der Gaue Kurhessen, Thüringen, Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg in Nordhausen am Harz auf den 64 Feldern ausgetragen. Nach einem aufregenden Schlusskampf eroberte sich die gut geschulte 1. Henschelmannschaft den Reichszonenmeistertitel der Zone IV für 1942 und machte sich damit den Weg frei zur Reichsmannschaftsmeisterschaft.

Die Spannung während der Kämpfe war groß, da die Mannschaften sich vollkommen fremd waren. Hier war von Beginn an größte Aufmerksamkeit und Umsicht am Platze, um nichts zu unterlassen und den Erfolg mit nach Hause zu bringen. Vom Schachwart, als Begleiter, bis zum letzten Brettkämpfer mußte also alles restlos auf schärfsten Kampf eingestellt sein. So wurde die Mannschaft der Filmfabrik Wolfen-Halle in der ersten Runde mit 7½ : 2½ überlegen geschlagen und in der zweiten Runde die Mannschaft der Junkerswerke, Magdeburg 9 : 1 glatt überannt. Nach diesen beiden glänzenden Siegen ging es in das schwerste Turnier gegen die feinmechanischen Werke, Erfurt, die ihre Gegner ebenfalls mit hohen Ergebnissen abgefertigt hatte. Vor Beginn des Schlusskampfes führte Henschel mit 2½ Punkten Vorsprung und trat mit gutem Mut gegen Erfurt an. Größte Spannung und etwas Nervosität war vorerst in beiden Lagern. Nichts war unterlassen, um jeden einzelnen Turnierspieler unserer Mannschaft gut zu betreuen. Nach knapp zwei Stunden fielen dann die ersten Siege, die Annacker, Weber, Löhr in dieser Reihenfolge meldeten. Galle remisierete. Desgleichen gaben die ersten 3 Bretter Becker, Mistereck, K. und Degenhardt ihre Partie unentschieden, Lohrey verlor hier. Schwarz gewann dann noch durch ein schönes Endspiel, während Möser seine auf Gewinn stehende Partie auf meinen Vorschlag großzügig remis gab. Damit triumphierten die Henschelaner mit einem 6½ : 3½ Sieg über die sonst sie-

gewohnten Erfurter. Jeder gab sein Bestes. Kampfgeist, Disziplin und Kameradschaft zeichneten jeden Turnierspieler aus. Nur so konnte dieses glänzende Gesamtergebnis von 23 Punkten aus 30 Partien erobert werden! Damit war der so begehrte Reichszonenmeistertitel erkämpft, den Henschel-Kurhessen als erste deutsche Mannschaft mit nach Hause brachte. An den ersten beiden Brettern erzielte Becker die beste Leistung.

Die Henschel-Erfolge in der Runden-Reihenfolge: Becker 1, 1, ½; Mistereck, K. ½, ½, ½; Degenhardt 0, ½, ½; Lohrey ½, 1, 0; Schwarz 1, 1, 1 (!); Weber 1, 1, ½; Möser 1, 1, ½; Löhr 1, 1, 1; Annacker 1, 1, 1 (!). Die Henschelmannschaft erhielt als Zonensieger von der Stadt Nordhausen einen wertvollen Ehrenpreis, dazu eine weitere Ehrennennung der Stadt, eine große Erinnerungs-Bronzeplakette und die Zonenmeisterschaftsurkunde der KdF-Schach-Reichsleitung. Die Reihenfolge der Preisträger ist: 1. Henschel-Kurhessen 23 aus 30; 2. Feinmechanische Werke Erfurt-Thüringen 17½; 3. Filmfabrik Wolfen-Halle-Merseburg 12; 4. Junkers-Halberstadt-Magdeburg 7½ Zähler. Die Veranstaltung war eine schöne Werbung für unser KdF-Henschelschach, das wieder in dankenswerter Art eine großzügige Unterstützung unserer Betriebsführung erfuhr.

Schachwart H. Illers

Sporterfolge der Henschelaner

Die Betriebssportgemeinschaft von H & S beteiligte sich am Sonntag, dem 12. Juli 1942, am diesjährigen Sportgruppenwettbewerb des Gaues Kurhessen mit einer Gruppe von 20 Mädeln. Die Leitung hatte Frl. Margraf. Von insgesamt 9 Teilnehmergruppen belegten die Henschelanerinnen in der Gesamtwertung den zweiten Platz. Die sportlichen Übungen erstreckten sich auf „Auftakt“, „Kraft und Freude“, „Leistung und Gestaltung“ und „Abschluss“. Gemeinsame Lieder und Vorträge von Einzelsprecherinnen umrahmten die sportlichen Prüfungen, die auch einen Mannschaftslauf, einen Handballwurf und einen Hochsprung umfaßten. Unsere Mädels zeigten anmutige gymnastische Vorführungen, die



Eine Probe auf der Fahrt Aufnahme Reif

auch eine Durchbildung des ganzen Körpers mit sich bringen. Hauptbetriebssportwart Schürmann sprach den Teilnehmerinnen im Anschluß an die Veranstaltung den Dank und die Anerkennung der Betriebsführung für ihre Leistungen aus.

*

Beim alljährlichen Staffellauf Wilhelmshöhe-Kassel am 17. Mai beteiligte sich auch die Werkschule von H & S mit fünf Mannschaften. Die Jungen waren mit großer Begeisterung bei der Sache. Es gelang ihnen, und zwar den Lehrlingen des 1. Lehrjahres, unter 23 gestarteten Mannschaften der F-Klasse (DJ) den ersten Sieg davon zu tragen. Die übrigen Mannschaften errangen den 3., 6. und zweimal den 11. Sieg in ihren entsprechenden Klassen.

Wieder Skilaufen im Winter

Wie das Fachamt Skilauf im NS-Reichsbund für Leibesübungen mitteilt, soll im kommenden Winter in den deutschen Gebirgen das Skilaufen mit Hilfe der von der Wehrmacht nicht benutzten Skier wieder freigegeben werden. In allen Skigebieten des Reiches werden Skistationen eingerichtet, die an Skiläufer, vor allem Fronterlauer und Rüstungsarbeiter, Skier verleihen.

AUS DEM WERKGESEHEN

Verwundete als Gäste der Betriebsgemeinschaft H & S.

Die herzliche Freundschaft zwischen Heimat und Front wurde am Sonntag, dem 23. August erneut durch eine Veranstaltung der Betriebsgemeinschaft Henschel & Sohn bekräftigt, an der außer Verwundeten und Kranken aus den Lazaretten, Kriegsversehrten, Rüstungsurlauber mit ihren Angehörigen teilnahmen. Nachdem die verwundeten Gäste vormittags in drei großen Omnibussen nach Schloß Wilhelmsthal gefahren waren, wo ihnen die Schönheiten dieses Rokokoschlossens gezeigt wurden, ging es nach dem Schloßpark, der in Friedenszeiten schon so viele fröhliche Betriebsfeste gesehen hat. Im Anschluß an das Mittagessen entwickelte sich bald ein buntbewegtes Leben und geselliges Treiben, als dessen Sinn der stellv. Betriebsführer Dr. von Rutenberg in seinem Willkomm die Abstattung eines kleinen Dankes an die Frontkämpfer und als eine weitere Festigung der Kameradschaft zwischen Front und Heimat bezeichnete. Henschelwerkschor, Henschelwerksscherer, Handharmonikagruppe, KdF-Bühne Henschel, die Volksbühnenspielergruppe Henschel sowie ein KdF-Varieté der DAF waren erfolgreich bemüht, die etwa 800 Teilnehmer aufs trefflichste zu unterhalten. Der herzliche Beifall der Gäste und ihre lebhafteste Freude war der schönste Lohn für alle, die zum Gelingen dieser von prächtigem Wetter begünstigten Sommerveranstaltung beigetragen hatten.

W. B.

DAF-Beiträge der Einberufenen.

Die Betriebsführung wird künftig für die zur Wehrmacht einberufenen Gefolgschaftsmitglieder während der Zeit des Wehrdienstes die DAF-Monatsbeiträge in Höhe von RM 0,60 auf Kosten des Werkes entrichten, um diesen Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Unterstützungsansprüche aufrecht zu erhalten oder zu erhöhen. Gefolgschaftsmitglieder, die bereits aus eigenen Mitteln

diese Beiträge entrichtet haben, erhalten die aufgewendete Summe zurück. Diejenigen Gefolgschaftsmitglieder, die ihre DAF-Mitgliedsbücher bei sich haben, werden gebeten, diese sofort an das Lohnbüro oder bei Gehaltsverrechnung an die Gefolgschaftsleitung G zu senden.

Unsere Soldaten

werden gebeten, bei Zuschriften außer ihrer Feldpostnummer gleichzeitig auch ihre Abteilung anzugeben, in der sie bis zur Einberufung gewirkt haben. — Anschriftenveränderungen von H & S-Angehörigen sind sofort der Abteilung „Front und Heimat“ zu melden.

Henschel-Erzeugnisse im Kriege

Nach wie vor suchen wir ständig Aufnahmen von Henschel-Erzeugnissen im Kriegseinsatz. Wir bitten die Einsender, mit den Abzügen zugleich auch die Negative mitzuschicken. Jedes brauchbare Foto wird entsprechend honoriert.

Zu den Kriegsfestspielen in Bayreuth,

die auch in diesem Jahre wieder ausschließlich den Gästen des Führers (Frontsoldaten und Rüstungsarbeitern) vorbehalten waren, führen zusammen mit kurhessischen Kameraden auch vier Henschelaner.

Jede Erleichterung für die schaffende Frau

sagte auf einem Betriebsappell in einem Kasseler Rüstungsbetriebe der DAF Gaubmann Köhler zu. Vor allem wandte sich der Redner an die Öffentlichkeit, von der in noch erheblich höherem Maße und vor allem durch die beispielhafte Tat eine ernste Würdigung des Einsatzes der Frauenarbeit gefordert werden müsse. Zahlreiche Beispiele zeitbedingter Erschwernisse für die von morgens bis abends im Betrieb tätigen Frauen und Mütter wurden von ihm genannt, deren Überwindung in Aussicht gestellt wurde. Der Gaubmann verlangte mehr Höflichkeit und mehr Anerken-

nung an allen Stellen, wo sich werktätig schaffende Frauen als Rüstungsarbeiterinnen ausweisen, besonders bei Benutzung der Verkehrsmittel, in den Einzelhandelsgeschäften und bei den Dienststellen des allgemeinen Verkehrs.

„Räder müssen rollen für den Sieg“

Die Eisenbahn wird heute vor allem für unsere Wehrmacht mit ihrem gewaltigen Nachschub, für die Rüstungsindustrie und für die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern (Nahrungsmitteln und Brennstoffen) benötigt. Diese Anforderungen sind bisher erfüllt worden, und sie müssen weiter erfüllt werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, alle übrigen Anforderungen jetzt zurückzustellen. Das gilt sowohl für das Reisen wie für Frachtheanspruchung. Jeder Wagen, der der Kriegführung vorenthalten bleibt, bedeutet eine Belastung der Front. Die Reichsbahn ist ein Teil der Front. Die Bahn allein kann nur einen Teilerfolg in dem uns aufgezungenen Abwehrkampf erringen. Sie appelliert deshalb an die Einsicht der Reisenden und Verkehrstreibenden, stets der Mahnung eingedenk zu sein, daß heute die Räder für den Sieg rollen müssen. Erst siegen, dann reisen.

Arbeitsjubiläum auf der Zeche Herkules

Der Haspelwärter Adam Engelbrecht konnte am 28. Juli 1942 auf eine 25jährige Tätigkeit im Bergbau zurückblicken. Engelbrecht war zunächst auf der Zeche Roter Stollen beschäftigt und wurde nach der Stilllegung des „Roten Stollen“ von unserer Zeche Herkules übernommen, wo er seit 1938 ununterbrochen als Haspelwärter tätig ist. Wir gratulieren dem treuen Gefolgschaftsmitglied aufs herzlichste

Die Aufnahme auf der Titelseite,

die Henschellehrlinge beim Betriebssport in der Kasseler Karlsau zeigt, stammt von H. Pörschke. — Die Zeichnungen auf Seite 59 schuf Hannelore Reuter, die Zeichnung auf Seite 56 W. Renzing.

Ehrenkämpfer der Wehrmacht



40 2. Juli 1942
Heinrich Heckmann
trat im Juli 1898 als Dreherlehrling bei H & S ein. 1931-06 im Werkzeugbau. Nach Soldatenzeit wieder Werkzeug-Bau. Seit 1925 im Zahnradbau als Fräser. Frontkämpfer 1914/15. Frontk.-Abz. mit Schwertern



40 5. August 1942
Konrad Seitz
begann April 1901 als Metall-dreherlehrling bei H & S. Dann im Armaturenbau P. I. Seit August 1940 in H 02 Stangen-abteilung



40 15. August 1942
Wilhelm Keiling
Ursprünglich seit April 1900 Schlosser, 1904-36 Vorarbeiter, seit 1937 Werkfeuerwehr. Be-sitzt als Weltkriegsteilnehmer EK II und Ehrenkrenz für Frontkämpfer



40 20. August 1942
Adam Gebhardt
seit September 1899-09 Stoßer im Werkzeugbau, dann Hohler Werkstatt D und C. Mittelfeld M 2, Hammerschmiede, CS. seit 1936 Lok.-Bau. Erhielt für Kriegsbeteiligung 1915/17 EK II Verdienstkreuz m. Schwertern und Verwundetenabzeichen



40 21. August 1942
Karl Kalbreier
April 1891-94 Schlosserlehrling bei H & S dann Schlosser, 1897-99 Militär. Als Schlosser u. Vorarbeiter Lok.-Bau 1930. 1932-38 Häuserverwaltg. Lager-verwaltg. bis 1942. Heute Halle III Zeich.-Ausgabe. Ver-dienstkreuz 1916



40 27. August 1942
Johannes Windemuth
ist im Mai 1900 als Schlosser-lehrling zu H & S gekommen. Bis 1915 in Werkstatt C als Schlossergeselle und Vorarb. 1915-31 Vorzeichner. Seitdem Schlosser. Vorarbeiter Werk-statt JC



25 13. Mai 1942
Philipp Schüller
wirkt seit dem Juli 1916 im Werke von H & S als Schleifer. Heute Halle 01 Mittelfeld



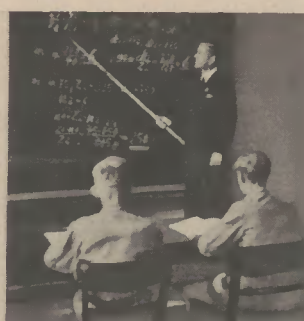
25 1. Juli 1942
Karl Hein
trat Februar 1916 als kfm. Angestellter bei H & S ein. 1924-26 Werkstattbüro M 7. Aug.-Nov. 1914 Soldat, infolge Dienst-beschädigung Militärinvalide



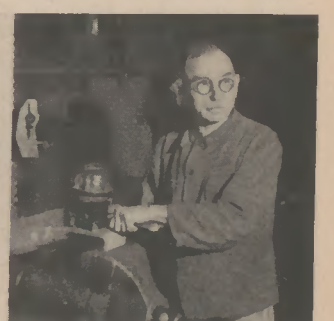
25 4. Juli 1942
Jakob Burghardt
Eintritt bei H & S März 1914 als Schlosser. 1914-33 Tender-u. Rahmenbau, seit 1934 Werk-statt L. EK II 1914/18, Front-kämpferkreuz mit Schwertern. Verw.-Abzeichen in Schwarz



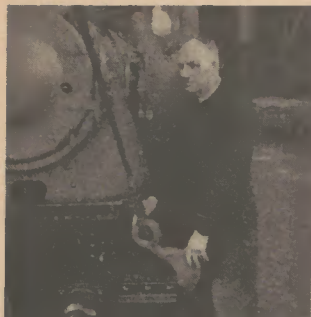
25 4. Juli 1942
Otto Wesenigk
war ursprünglich ab Juni 1908 Werkzeugschmied. Infolge des Kriegsleidens seit 1939 Maß-prüfer. Wurde als Kriegsteil-nemer 1914/18 in Frankreich verwundet.



25 4. Juli 1942
Wilhelm Thomas
begann April 1914 als Schlos-serlehrling, dann Schlosser, Vorarbeiter seit 1937. Werk-meister HFM Maschinenbau-kurse, Primareife, seit Nov. 41 Berufsschullehrer. Werkberufs-chule HFM. Kriegsteilnehmer 1918, dann Freikorpskämpfer. Ehrenkrenz für Kriegsteilh.



25 10. Juli 1942
Wilhelm Iske
kam Oktober 1908 als Schlos-ser zu H & S. Lok.-Montage und Elektr. Werkst. L. Nahm am Weltkrieg im Westen und auf dem Balkan teil. Ehren-krenz für Frontkämpfer



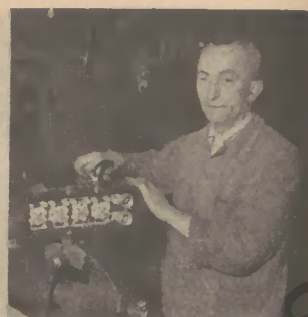
25 11. Juli 1942
Georg Färber
begann im Oktober 1913 als
Maschinenarbeiter bei H & S
und kam 1915 zur Ladehalle.
Als Kranführer tätig.



25 12. Juli 1942
August Hampe
trat im März 1911 als Arbeiter
bei H & S ein. Bis 1935 Werk-
statt C, seitdem in Werstatt L
als Schiebebühnenfahrer



25 14. Juli 1942
Wilhelm Willner
ist seit dem Juni 1905 in der
Lok.-Abteilung von H & S als
Schlosser tätig



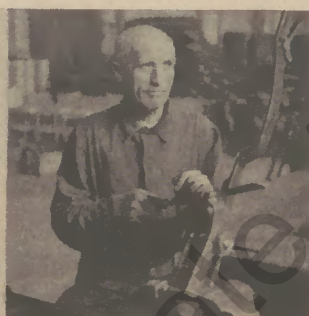
25 15. Juli 1942
Heinrich Siebert
kam im März 1916 als Elektriker
zu H & S. El. Werkst. L.
Besitz als Kriegsteilnehm. 1914
das Ehrenkr. f. Frontkämpfer



25 16. Juli 1942
Otto Poetzsch
kfm. Angestellter seit August
1914—1931 auf dem Lohnbüro
H & S. 1932—33 Betr.-Buchh.,
seit 1934 Betriebsbüro 7



25 20. Juli 1942
Heinrich Weber
Seit Oktober 1917 Schlepper
auf Zeche Möncheberg, Hess.-
Braunkohlen- und Ziegelwerk.
Erhielt als Kriegsteilnehmer
1915/17 EK II und Ehrenkreuz
für Frontkämpfer



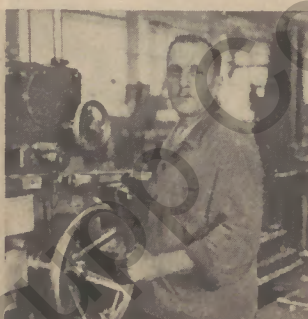
25 27. Juli 1942
Balthasar Sauvageoll
Eintritt Jan. 1907 als Schloss-
ser. Arbeitsunterbrechung we-
gen Arbeitsmangel 1937—1940.
Ton- und Ziegelwerk. Mönche-
berg, seit Oktober 1940 Schloss-
ser in Werkst. C. Kriegsver-
dienstkreuz 14/18 m. Schwert.



25 29. Juli 1942
Christian Stange
wirkte seit Februar 1911 als
Fräser P I und kam Oktober
1927 nach M 5. Diente bei
Kriegsausbruch 1914/16, wegen
Tapferkeit zum Vizefeldwebel
befördert. EK II und I.



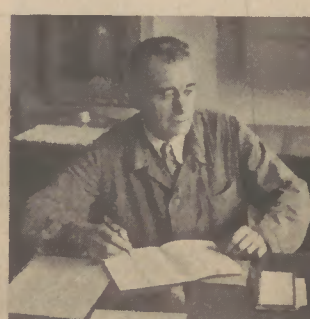
25 1. August 1942
Karl Klahold
ist seit März 1910 außer Mili-
tärzeit und außer Aussetzen
wegen Arbeitsmangel in L I
als Schlosser tätig. Kriegsteil-
nehmer 1915—19



25 1. August 1942
Karl Graf
war seit 1911 nacheinander
Kesselschmiede, Flugzeugbau,
Flugmotorenbau, Autobau und
Masch.-Bau Halle III tätig.
EK II 1914/18, Frontkämpfer-
Abzeichen mit Schwertern
1918/19 amerikanische Kriegs-
gefangenschaft



25 2. August 1942
Otto Krauser
begann Juli 1913 als Schlosser.
Kesselschmiede. Frontkämpfer
1914/18 engl. Kriegsgefangen-
schaft. Teilnehmer am Polen-
feldzug 1939, Frontkämpfer-
Ehrenkreuz mit Schwertern.
Verw.-Abzeichen in Schwarz



25 2. August 1942
Theodor Osenbrügge
Ursprünglich ab Novemb. 1915
Schlosser bis 1916 Werkst. D.
von 1919 ab Kraftwerk Rothen-
ditmold, Werkmeister. Front-
kämpfer 1916/18



25 13. August 1942
Wilhelm Reinemann
wirkt seit September 1913 als
Hammersteurer in der Ham-
merschmiede Rothenditmold



25 14. August 1942
Oskar Schonert
Oktober 1906/08 Transportarb.
H & S, seitdem Nietzer. Front-
kämpfer 1914/16. Verw.-Abz.
und Kriegsverdienstkreuz



25 15. August 1942
Ernst Blessmann
trat Februar 1917 als Hilfs-
arbeiter im Geschützbau ein.
1919—26 Hofabteilung, Trans-
port 1926—34 Autobau, seitdem
Bohrer Mech.-Werkst. 1916/17
Soldat



25 18. August 1942
August Müller
Eintritt Januar 1915 als Dreh-
., später Achslagerbau Fräser,
seit 1926 Fräser K Rothen-
ditmold. Frontkämpferkreuz m.
Schwertern, 1914/18

Familien Nachrichten



Henschel & Sohn, Kassel

Zwillinge:

Müller, (Soldat), Karl, Werkstatt C, Dieter und Werner, 20.7.42
Rückner, (Soldat), Herm., Werkst. C, Karin und Brigitte, 30.3.42

Ein Sohn:

Bannenberg, Hch., Autobau, Horst, 10.7.42
Baurhenne, Karl, Werkst. C, Halle 03, Werner 28.7.42
Becker, Friedrich, Werkst. K, Fritz, 30.6.42
Becker, Wilh., Werkst. C, Wilhelm, 7.7.42
Benzien, (Soldat), Joh., Autobau, Udo, 21.6.42
Beres, Heinrich, Helmut, 30.4.42
Böhlers, Walther, Auto-Rep., Manfred, 8.6.42
Böhm, Kurt, Werkst. C, Horst, 20.5.42
Börnemeier, Stefan, Halle 01, Hans, 21.6.42
Bräutigam, Adolf, Werkst. C, Horst, 16.6.42
Brede, Willi, Werkst. K, Norbert, 13.6.42
Brodner, Paul, Werkst. D, Werner, 30.5.42
Brückmann, Heinz, TB CS, Volker, 7.5.42
Buhre, (Soldat), August, Werkst. W, Manfred 19.5.42
Dornette, (Soldat), Martin Werkst. H, Dieter 1.7.42
Drehsel, Rudolf, Autobau, Rolf, 20.5.42
Enders, Heinrich, Werkst. C, Helmuth, 14.7.42
Eschenberg, (Soldat), Joh., Werkst. C, Gerhard, 16.7.42
Freudenstein, Christ., Halle 02, Joh. Konrad 20.5.42
Gauk, Wilhelm, Auto-Mont., Dieter, 22.5.42
Gauglitz, (Soldat), Ernst, Halle 02, Karl-Heinz 21.6.42
Göbel, Albert, Werkst. C, Albert, 18.7.42
Goffmann, Joh., Autobau, Herbert, 4.7.42
Grebe, (Soldat), Wilh., Werkst. W, Manfred, 27.5.42

Eine Tochter:

Bachmann, (Soldat), Hans, Werkst. K, Inge Bax, Karl, Lager 12, Margret, 28.5.42
Biewer, Erich, Mot.-Prüfst., Helga, 14.6.42
Boland, August, Werkst. C, Erika, 19.6.42
Bormann, Jul., Mot.-Prüfst., Gerda, 22.5.42
Brandau, Karl, Werkst. C, Karin, 2.6.42
Brede, Andreas, Brunhilde, 12.6.42
Brethauer, Fritz, Gießerei, Edelgard, 15.7.42

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Ein Sohn:

Alté, Karl, F, Joachim, 8.4.40 Adopt.
Blagnies, Waldemar, TFW, Manfred, 3.4.42
v. Boehn, Oktavio, 58/37, Bernd, 7.7.42
Böse, Wilhelm, BB, Klaus-Eberhard, 28.6.42
Bromann, Herbert, 57/24 Peter, 25.5.42
Fiedler, Fritz, 55/25 Horst, 11.5.42
Freier, Alfred, 7/37 Siegfried, 4.5.42
Frommelt, Erwin, KEL Peter, 12.5.42
Grübnau, Werner, 56/21, Kurt, 25.6.42
Grützner, Paul, 56/21, Günter, 5.7.42
Herrmann, Alfred, 58/37, Manfred, 7.7.42
Herzlich, Herbert, KRL, Gerd, 8.5.42
Heß, Karl, TKA, Hans-Michael, 22.5.42
Heyn, Hermann, 12/48, Dieter Hermann, 8.4.42
Höls, Bruno, 12/10, Hubert, 1.5.42
Kain, Hans, FK Wien, Gerd, 21.4.42
Klingenberg, Werner, 50/34, Klaus, 25.6.42
Oedekeoven, Franz, F-Wien, Gert, 12.4.42
Paul, Walter, TKE, Dieter, 22.5.42
Pröstler, Karl, Abt. 2/14, Reinhard, 20.4.42
Riebsch, Artur, 12/05, Gerd, 27.4.42
Sadowsky, Willi, 12/10, Gerhard, 5.5.42
Seldenspinner, Alfred, WBM, Jürgen, 7.5.42
Schallnabs, Karl, 48/19, Horst, 27.4.42
Schirmer, Theo, TKP, Hilmer, 11.6.42
Schmidtke, Hans, TKM, Hans-Peter, 22.6.42
Schulz, Günter, TSB, Meinhard, 28.4.42
Stürz, Adolf, 56/21, Heinz, 26.4.42
Urban, Willi, 2/14, Heinz, 17.4.42
Westphal, Hans, 5/38, Bernhard, 20.4.42

Wiedenhöft, Willy, 7/40, Lothar, 11.5.42
Wrobel, H., 7/48, Fritz, Hans-Jörgen, 13.5.42

Eine Tochter:

Arndt, Paul, 9/46, Barbara, 9.4.42
Becker, Fritz, 55/20, Edith, 5.6.42
Bienwald, Willi, 51/34, Karin, 30.4.42
Boedner, Ernst, 70/08, Hannelore, 19.4.42
Börschel, Willy, 66/08, Sigrid, 18.6.42
Dietrich, Fritz, 59/34, Ursula, 3.7.42
Endel, Fritz, 7/40, Renate, 15.4.42
Felber, Herbert, TKA, Elke, 10.4.42
Glotzmann, Walter, 58/37, Hannelore, 24.6.42
Gottwald, Karl, 63/26, Anita, 4.5.42
Hoffmann, Kurt, 59/34, Gisela, 29.6.42
Koch, Rudolf, WBP, Elisabeth Birgit, 24.5.42
Krolkiewicz, Frida, KBL, Monika, 12.4.42
Kubern, Ruth, WBV II, Dorit, 23.3.42
Lindtholz, Otto, 61/14, Eveline, 9.7.42
Paffa, Konrad, 65/34, Anna, 26.3.42
Quinders, Gerhard, 55/25, Renate, 13.5.42
Ramm, Margarete, KRA, Helga, 17.6.42
Reimann, Ewald, 54/13, Heidrun, 5.5.42
Rothkirch, Ferdinand, 2/19 b, Anneliese 27.4.42
Sims, Marta, 70/08, Helga, 26.6.42
Schäfers, Wilhelm, 7/37, Karin, 1.4.42
Schmidt, Otto, 55/25, Ingrid, 12.6.42
Schippke, Albert, WBR II, Ursula, 17.5.42
Stangl, Angela, WBR II, Bärbel, 27.3.42
Walter, Fr., 69/62, Barbara-Waltraud 21.6.42



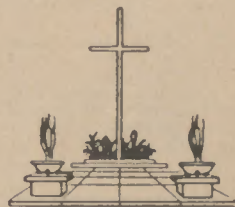
Henschel & Sohn, Kassel

Bax, Waldemar, Auto-Rep.-Werkst., mit Walli geb. Becher, 9.5.42
Bietendorf, August, Werkzeugbau M, mit Anna geb. Schäfer, 23.5.42
Bitzer, Helmut, Werkst. D, mit Lydia geb. Lunn, 4.4.42
Bönicke, Adolf, Werkst. C, mit Berta, geb. Böttner, 22.5.42
Ebert, Fritz, Werkst. C, mit Dorothea geb. Jochim, 6.6.42
Friedrich, Heinrich, Halle 02, (z. Zt. im Felde) mit Anna geb. Ochs, 24.5.42
Giele, Ernst-August, KA-Kundendienst, mit Margarete geb. Borgemien, 21.5.42
Goffmann, Heinrich, Lok.-Montage, mit Alma geb. Hertel, 2.5.42
Henschel, Karl, KVB, Berlin, mit Lieselotte geb. Sprung, 21.4.42
Jacobi, Paul, Werkst. B, mit Margarete geb. Rößler, 13.5.42
Josef, Franz, Auto-Rep. Mittelfeld, mit Maria geb. Irsen, 9.5.42
Kiefer, Heinrich, Motorenbau, mech. Werkst. mit Luise, geb. Hahn, 20.6.42
Knauber, Wilhelm, Kesselschmiede, mit Helene geb. Dosch, 18.6.42
Lambot, Remi, Motorenbau, Mech.-Abt., mit Johanna, geb. Peeters, 30.5.42
Lauterberg, August, Werkst. JC Mittelfeld mit Maria geb. Rodenius, 1.5.42
Mösta, Friedrich, KVB Berlin, mit Maria geb. Pitzki, 13.6.42
Noack, Helmut, Einkauf, mit Eleonore geb. Milek, 6.6.42
Poppe, Herbert, Werkst. B, mit Ottilie geb. Kisselbach, 20.6.42
Rathgeber, Walter TA mit Maria geb. Conradi, 17.7.42
Schlag, Konrad, H 03 Werst. C, mit Katharina geb. Litzenbauer, 6.7.42
Schneider, Wilhelm, Hammerschmiede mit Maria, geb. Hohmann, 23.5.42
Schreiber, Eduard, Lok.-Mont., mit Elisabeth geb. Jakob, 25.7.42
Scholtka, Karl, Kesselschmiede, mit Elsa geb. Gamber, 27.6.42
Trost, Robert, Werkst. B, mit Erna geb. Schwarze, 13.6.42

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Bendzinski, Elisabeth, Abt. 52/34 mit Werner Schleske, 22.4.42
Bernsdn, Josef, Abt. 63/38 mit Gerda geb. Fengler, 26.5.42
Boettcher, Edith, Abt. WBT mit Otto Dankwardt, 25.4.42
Braun, Charlotte, Abt. KBL II mit Kurt Randa, 23.5.42

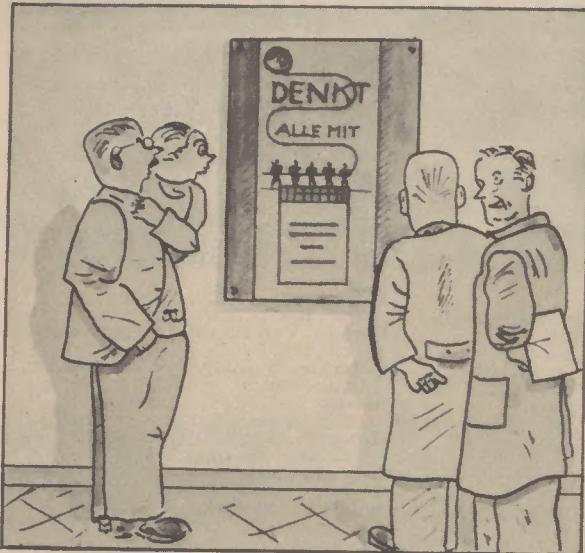
Burchardt, Gustav, Abt. 51/34 mit Elfriede geb. Matzdorf, 8.5.42
Constein, Heinrich, Abt. 56/21 mit Herta geb. Kübler, 22.5.42
Dunkel, Wilhelm, Abt. 54/13 mit Alla geb. Lehmpuhl, 4.7.42
Dziudzia, Heinz, Abt. 56/17 mit Gertrud geb. Karras, 20.6.42
Engelhardt, Minna, Abt. 53/06 mit Erwin Krüger, 30.5.42
Ewald, Otto, Abt. WBV II mit Hetv geb. Günzel, 6.6.42
Felsch, Horst, Abt. F mit Ursula geb. Bohm, 2.5.42
Flechner, Werner, Abt. 49/19 mit Gertrud geb. Löb, 14.3.42
Glotzmann, Walter, Abt. 58/37 mit Zdenka geb. Schmeiser, 5.5.42
Godzina, Paul, Abt. 55/20 mit Hedwig geb. Meene, 15.6.42
Heckmann, Gerhard, Abt. 63/38 mit Erika geb. Schlieckriede, 19.6.42
Jaszinski, Gustav, z. Zt. Soldat, mit Elisabeth geb. Kollowik, Mai 42
Just, Franz, Abt. 51/34 mit Elfriede geb. Jirener, 11.7.42
Kaaden, Walter, Abt. F mit Ingeborg geb. Deutrich, 27.6.42
Kerber, Hans, Abt. KEB mit Käthe geb. Hausner, 6.6.42
Kirste, Werner, Abt. 50/34 mit Erika geb. Wenzel, 27.5.42
Knötzsch, Harry, Abt. 63/38 mit Margot geb. Richter, 11.7.42
Koppisch, Hildegard, Abt. TFW mit Franz Gillich, 15.5.42
Kraus, Lambrecht, Abt. 59/34 mit Sophie geb. Michels, 22.6.42
Krause, Käthe, Abt. TFZ mit Horst Manschinger, 6.6.42
Kretschmer, Heinz, Abt. 10/29 mit Anna geb. Rademacher, 24.1.42
Krüger, Emil, Abt. 56/21 mit Marie geb. Luszczak, 23.6.42
Lehmann, Hildegard, Abt. WBM mit Bernhard Kögler, 2.5.42
Lehmann, Kurt, Abt. WBV/Ä mit Ursula geb. Kerkow, 23.5.42
Lehmann, Walter, Abt. WBB mit Helene geb. Knopf, 19.6.42
Meger, Gertrud, Abt. KEA mit Wilhelm Kalanc, 29.1.42
Mielenz, Marta, Abt. 54/13 mit Paul Leuschner, 30.5.42
Neumann, Annemarie, Abt. WBM mit Hans Kallweit, 11.4.42
Plan, Johannes, Abt. 61/14 mit Gertrud geb. Grabe, 27.6.42
Restle, Resi, Abt. TW mit Gerhard Krause, 2.4.42
Recknagel, Margot, Abt. WBR mit Karl Geserick, 18.4.42
Rieck, Karl-Heinz, Abt. 54/13 mit Hildegard geb. Stegemann, 23.5.42
Siebenhühner, Erwin, Abt. 5/48 mit Emmy geb. Polley, 16.6.42
Sperling, Friedel, Abt. WBV mit Gerhard Bergmann, 23.5.42
Schade, Heinz, Abt. 50/34 mit Gertrud geb. Glockmann, 5.5.42
Schädlich, Hans, Abt. 61/14 mit Ilse geb. Groß, 2.5.42
Stegemann, Werner, Abt. KRL mit Hildegard geb. Kamilla, 30.5.42
Stern, Lottchen, Abt. KBL mit Heinz Hecht, 25.6.42
Vahldek, Ruth, Abt. WBA mit Waldemar Sperling, 18.7.42
Wieder, Friedrich, Abt. 55/25 mit Edith geb. Bobsin, 16.5.42
Willand, Jakob, Abt. GAT mit Elli geb. Brose, 11.6.42
Winter, Ruth, Abt. WBK I mit Hans-Heinz Krah, 6.5.42



Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Becker, Hans, Abt. GL, 25.2.42
Ehefrau des Max Heß, 1.5.42
Ehefrau des Leo Wenzlaff, 25.6.42

K U N T E R B U N T



I.

Der Aufruf zur Beteiligung und Ausarbeitung von Verbesserungsvorschlägen ist von vielen Kameraden gehört und in die Tat umgesetzt worden. Heute wenden wir uns an den noch abseits Stehenden. Zeige, was Du kannst. Neuerungen und Verbesserungen gehören der Gemeinschaft. Du hilfst Dir und Deinen Kameraden damit.



II.

Wenn Du etwas Brauchbares durchdacht oder ausgearbeitet hast, dann gehe damit nicht an die verkehrte Stelle. Reiche es dort ein, wo Deine Sache gewissenhaft geprüft wird. Es soll Arbeitskameraden geben, die selbst zu bequem sind, die aber Deine Sache bespötteln und belachen.



III.

Hast Du eine brauchbare Verbesserung erdacht, so mache nicht gleich eine „umwälzende“ Erneuerung oder Erfindung daraus. Bleibe bescheiden, kommt Deine Verbesserung wirklich groß heraus, so wird Deine Leistung sowieso anerkannt und ausgezeichnet.



IV.

Andererseits brauchst Du aber auch „Dein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen“. Bist Du von Deiner Verbesserung überzeugt, dann sollst Du auch mit Deiner der Gemeinschaft dienenden Sache hervortreten. Keine falsche Scham, sondern zeige, was Du kannst. Auf jede wirkliche Verbesserung kommt es an.

Und nun etwas Typographien!

„Diesbezüglich“

Manchmal findet man folgende Stillosigkeiten in Briefen: „Ihrer diesbezüglichen Antwort entgegenschend“ — „Ihren diesbezüglichen Bescheid erwartend“ — „Vorzüglich“ und „in dieser Beziehung“ sind hier zu einem unmöglichen Wortgebilde zusammengeballt worden, auf das Felix Dahn bereits folgende scherzhafte Verse gemacht hat:

„Nur noch eines nebenfüglich:
Schreibe niemals „diesbezüglich“,
Weil es erstens lautet scheußlich,
Weiter auch grammatisch gräuslich.“

„Selten“

Eine Anpreisung, die keine ist:
„Unsere Wagen besitzen selten gute Vorzüge“. Es sollte wohl gesagt werden, daß die Wagen selten sind, die so gute Vorzüge besitzen wie die angepriesenen, aber durch die Verbindung von selten und gut ist grammatikalisch eher eine Herabsetzung denn eine Anpreisung zustande gekommen.

„In der Anlage überreichen wir ...“

„In der Anlage überreichen wir“, „Anliegend überreichen wir“, „Als Anlage überreichen wir“ — Der Verfasser eines solchen Briefes, so lesen wir in der „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins, müßte nach dem Wortlaut selbst „anliegen“ und beim Öffnen des Briefes die Anlage überreichen. Alle drei Fassungen sind schlechtes Deutsch. „Wir überreichen das und das ...“ sagt dasselbe und sagt es einfacher. Die Scheu vor dem Ich-Anfang ist auch hier wie so oft die Wurzel des Übels. Das Wort „Anlage“ gehört höchstens unter den Wortlaut des Briefes: „Anlage ...“

Wortlaut einer Unfallmeldung: „Ein Schleifstein kam aus unbekannter Ursache durch die Werkstatt gelaufen und verletzte N. am linken Knie.“
Ja, wenn ein Schleifstein es eilig hat, dann kann er rücksichtslos werden.



Zeichnung von Kaiser B B 6

„Der Henschelstern“, Werkzeitschrift der Betriebsgemeinschaften der Henschel & Sohn GmbH., Kassel, und ihrer Tochtergesellschaften wird im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront, Hauptabt. Werkzeitschriften der DAF, Berlin SW 68, Friedrichstr. 5-6, von Henschel & Sohn GmbH. Kassel, Henschelstraße 2, herausgegeben. — Schriftwalter: Wolfgang Bartels, Kassel. — Druck: Kurhessenland Druck und Verlag GmbH., Kassel. Erscheint jeden zweiten Monat. — 14/2